



„Der Geoverbund erhöht die internationale Sichtbarkeit unserer Forschungsregion“

Interview mit dem Mitglied des Vorstandes des Forschungszentrums Jülich Harald Bolt zur Bedeutung des Geoverbundes ABC/J

Zurückblickend auf die letzten Jahre seit der Gründung in 2009: Wie zufrieden sind Sie als „Investor“ mit dem geowissenschaftlichen Netzwerk „Geoverbund ABC/J“?

Welche Erwartungen hatten Sie an den Geoverbund ABC/J und wurden diese rückblickend erfüllt?

Der Geoverbund ABC/J konnte sich in den letzten Jahren erfolgreich als geowissenschaftliches Netzwerk in der ABC/J-Region etablieren und hat über die gemeinsame Einwerbung von Projekten und den Anstoß neuer Initiativen eine deutliche nationale und internationale Sichtbarkeit erlangt. Der Geoverbund dient hier als Kommunikationsplattform und trägt mit seiner Anschubfinanzierung zur Einwerbung wichtiger Projekte bei.

„DIE SCHLANKE STRUKTUR DES GEOVERBUNDES ABC/J IST EIN GROßER VORTEIL FÜR DIE FÖRDERUNG DER EINWERBUNG INSTITUTIONSÜBERGREIFENDER PROJEKTE.“

Die Kooperation zwischen universitären und außeruniversitären Partnern stärkt außerdem die Nutzung und vereinfacht den Zugang zu gemeinsamen Infra-

strukturen über die Methodenplattform des Geoverbundes.

In welchen Bereichen liegen Ihrer Meinung nach die Stärken des Geoverbundes ABC/J?

Die schlanke Struktur des Geoverbundes ABC/J ist ein großer Vorteil für die Förderung der Einwerbung institutionsübergreifender Projekte.

Die Kooperation zwischen den beteiligten Hochschulen und dem Forschungszentrum Jülich bietet den StudentInnen und ForscherInnen vielfältige Möglichkeiten. Der kostenlose Zugang zu allen Angeboten innerhalb des Geoverbundes erhöht die thematische Vielfalt für die Studierenden und fördert gleichzeitig den Austausch zwischen den Universitäten.

Eine große Stärke des Geoverbundes ABC/J ist zudem die gemeinsame Forschung und Doktorandenausbildung im Rahmen des Kompetenzzentrums

„DER DIREKTE ZUGANG ZU DEN RECHNERKAPAZITÄTEN DES JÜLICH SUPERCOMPUTING CENTRES UND DAS SIMLAB TERRSYS BIETEN BESTE VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN EINSATZ MAßGESCHNEIDERTER SUPERCOMPUTING METHODEN.“

High-Performance Scientific Computing in Terrestrial Systems (HPSC TerrSys). Der direkte Zugang zu den Rechnerkapazitäten des Jülich Supercomputing Centres und das SimLab TerrSys bieten beste Voraussetzungen für den Einsatz maßgeschneiderter Supercomputing Methoden für die Forschung.

Welche Erwartungen haben Sie an den Geoverbund ABC/J in der Zukunft, z. B. für eine 3. Kooperationsphase, die in 2019 beginnen soll?

In einer dritten Phase des Geoverbundes ABC/J könnte eine stärkere gemeinsame strategische Ausrichtung der Geoforschung in den beteiligten Institutionen zu einer weiteren Erhöhung der Sichtbarkeit beitragen. Zudem könnten Synergieeffekte noch besser genutzt und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit bei der gemeinsamen Einwerbung von Forschungsprojekten gestärkt werden.

Dazu kann unter anderem auch die bereits vorhandene Expertenplattform des Geoverbundes ABC/J noch weiter ausgebaut werden. Der Geoverbund kann als „best-practice“ ein Vorbild für andere Verbünde in nationalen Bereichen sein.



Foto: Forschungszentrum Jülich

Prof. Dr.-Ing. Harald Bolt (geb. 1960) ist seit 2008 Mitglied des Vorstandes des Forschungszentrums Jülich. Zuvor war er seit 1999 wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Garching. Harald Bolt hat von 1980 bis 1985 in Aachen Maschinenbau studiert. Er promovierte 1988 an der RWTH Aachen und 1990 an der Nagoya University, Japan. Die Jahre 1986 bis 1988 verbrachte er als Euratom-Gastwissenschaftler in Japan an den Universitäten Osaka und Nagoya sowie am Japan Atomic Energy Research Institute. Von 1988 bis 1990 war er am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in der Planungsgruppe für die nächste europäische Fusionsanlage sowie für ITER tätig. 1990 bis 1992 lehrte und forschte er als Associate Professor an der University of Tokyo auf dem Gebiet der Plasma-Material Wechselwirkung. Von 1992 bis 1998 leitete er im Forschungszentrum Jülich eine Arbeitsgruppe für Plasmatechnologie. Im Jahr 1995 erhielt er von der Universität Wuppertal die Berufung zum Professor (C3) und lehrt seit 1999 als Honorarprofessor an der TU München.



Wie sehen Sie die weitere strategische Ausrichtung des Geoverbundes ABC/J? In welchen Bereichen sollte sich der Geoverbund ABC/J verstärkt engagieren, in welchen Bereichen zusätzlich?

Die Kernkompetenzen des Geoverbundes sollten gestärkt und eine weitere Internationalisierung des Geoverbundes angestrebt werden. Daneben spielt aber auch die regionale Vernetzung von Bio- und Geowissenschaften eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang bietet

„DER GEOVERBUND KANN ALS „BEST-PRACTICE“ EIN VORBILD FÜR NATIONALE VERBÜNDE SEIN.“

„DIE VERKNÜPFUNG DES GEOVERBUNDES ABC/J MIT DEM BIOECONOMY SCIENCE CENTER BIETET WICHTIGE CHANCEN.“

die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Bioeconomy Science Center (BioSC) eine wichtige Chance. Hierbei kann das Forschungszentrum als Mitglied beider Verbündeter eine Brückenfunktion einnehmen.

Die Weiterentwicklung neuer Formate, wie dem ABC/J-Expertengespräch, bietet die große Chance, neben der wissenschaftlichen Community auch Stakeholder außerhalb der Wissenschaft zu erreichen und dadurch den Wissenstransfer in Politik und Gesellschaft zu stärken.

Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht der Geoverbund ABC/J für die Forschungsregion Aachen-Bonn-Cologne/Jülich – heute und in Zukunft?

Der Geoverbund ABC/J trägt zu einer stärkeren Sichtbarkeit der Geoforschung in der Region und darüber hinaus bei, erhöht die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und ermöglicht als Kommunikationsplattform die Einwerbung von gemeinsamen Forschungsprojekten. Zudem wird die Nachwuchsförderung durch die verschiedenen Formate

„DURCH FORMATE WIE DAS ABC/J-EXPERTEN-GESPRÄCH WERDEN AUCH STAKEHOLDER AUßERHALB DER WISSENSCHAFT ERREICHT.“

des Geoverbundes ABC/J weiter ausgebaut.

Der Geoverbund ABC/J ist mit dem Ziel entstanden, die Zusammenarbeit in der geowissenschaftlichen Forschung zu stärken und die Lehre in der ABC/J-Region besser aufeinander abzustimmen. Beides hat der Geoverbund in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzt.

Auf diesen Erfolgen kann für die Zukunft aufgebaut werden, um durch den intensiven Austausch der WissenschaftlerInnen und StudentInnen die Geoforschung in der Region und auch die internationale Sichtbarkeit weiterhin zu stärken.

Prof. Bolt, wir danken Ihnen für das Gespräch.